



Anke Steinborn · Denis Newiak *Hrsg.*

# Urbane Zukünfte im Science- Fiction-Film

Was wir vom Kino für die Stadt  
von morgen lernen  
können



Springer Spektrum

# Urbane Zukünfte im Science-Fiction-Film

Anke Steinborn · Denis Newiak  
Hrsg.

# Urbane Zukünfte im Science-Fiction-Film

Was wir vom Kino für die Stadt von  
morgen lernen können

Illustrationen am Kapitelanfang von Ferdinando  
Terelle



Springer Spektrum

*Hrsg.*  
Anke Steinborn  
Berlin, Deutschland

Denis Newiak  
Potsdam, Deutschland



Gedruckt mit Unterstützung des Brandenburgischen Zentrums für Medienwissenschaften (ZeM)

ISBN 978-3-662-61036-7      ISBN 978-3-662-61037-4 (eBook)  
<https://doi.org/10.1007/978-3-662-61037-4>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Springer-Verlag GmbH Deutschland, ein Teil von Springer Nature 2020

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Einbandillustration und Kapitelöffnungs-Illustrationen im Buch: © Ferdinando Terelle 2020; [www.art-works-online.de/](http://www.art-works-online.de/) All Rights Reserved

Filmstills: Herbert Klemens, [www.filmbildfundus.de](http://www.filmbildfundus.de)

Planung: Sarah Koch

Springer Spektrum ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer-Verlag GmbH, DE und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin, Germany

# **Grußwort des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt Potsdam, Jann Jakobs, zur Eröffnung der Tagung „Filmische SciFi-Cities als Dispositiv urbaner Zukünfte“**

Sehr geehrte Frau Steinborn, Herr Newiak, liebe Frau von Keitz, sehr geehrte Damen und Herren,

ich heiße Sie herzlich willkommen hier im Filmmuseum Potsdam, einem geschichtsträchtigen „Fels in der Brandung“ unserer Stadt – denn Potsdam verändert sich und wird auch in Zukunft starken Veränderungsprozessen ausgesetzt sein, gerade jetzt und hier in der Potsdamer Mitte, wo vor noch nicht allzu langer Zeit der neue Landtag in historischer Fassade eröffnet wurde, neue dringend benötigte Wohnungen an Stelle der ehemaligen Fachhochschule gebaut werden sollen und auch die kontrovers diskutierte Garnisonkirche Gestalt annimmt. Manche haben beim Anblick der Sanierung unserer Stadtmitte unter Berücksichtigung der ursprünglichen historischen Anlage negative Assoziationen an vergangene Zeiten, die man nicht unbedingt wieder aufbauen muss, andere erfreuen sich an der ästhetischen Gestalt der im Krieg zerstörten Baukunst. Die Potsdamer haben in jedem Falle sehr lange darum gerungen, wie die Stadt denn im Einzelnen aussehen soll. Nicht zuletzt bezüglich der Baustelle hier an der rückwärtigen Front des Filmmuseums, wo einst eine Synagoge gebaut werden soll (Cottbus hat ja schon eine), wurde viel diskutiert; doch man ist dabei, sich einig zu werden, und nun kann auch dieses Projekt zur Neugestaltung unserer Stadtmitte bald in Angriff genommen werden.

Ich finde, es gibt wohl auch kaum einen besseren Ort für den Auftakt dieser Tagung als das Filmmuseum Potsdam. Seit 1912 steht die Stadt wie kein zweiter Standort für den deutschen Film. Die Filmstudios Babelsberg

sind die ältesten Studios der Welt – älter als Hollywood, darauf legen wir großen Wert.

Das Medium Film beflügelt seither die Vorstellung der Menschen. Nicht umsonst werden die großen Studios auch „Traumfabriken“ genannt. Im Film kann das Denkbare gewissermaßen Wirklichkeit werden. Und lange bevor der Mensch seinen Fuß auf den Mond setzte, wurde die Reise zum Mond als Menschheitstraum im Film erdacht. Wie eng Fiktion und Wirklichkeit einander bedingen, zeigt auch ein zweites Beispiel: die Countdowns von Raketenstarts der Raumfahrt. Wir kennen das Runterzählen bis zum Start beispielsweise durch die Apollo-Mission der 1960er-Jahre. Erfunden wurde der Countdown jedoch bereits 1929 – da gab es noch gar keine Raketen, zumindest nicht in Serienproduktion – von Fritz Lang für den Film *Die Frau im Mond* hier in Potsdam. Lang setzte das Runterzählen als ganz bewusstes dramaturgisches Mittel ein, um dem Publikum das bevorstehende Abheben der Rakete zu verdeutlichen. Und wenn ich an den Ursprung des Science-Fiction-Genres denke, komme ich nicht umhin, Fritz Langs Meisterwerk *Metropolis* von 1927 zu erwähnen. Dieser Stummfilmklassiker made in Potsdam-Babelsberg gehört seit 2001 zum UNESCO-Weltdokumentenerbe. Im Film direkt lebt die Bevölkerung von Metropolis in einer Zweiklassengesellschaft: Die Arbeiter schufteten in der Unterwelt und leben in Massenunterkünften, in die kein Licht vordringt. Die Reichen und Mächtigen residieren hoch oben im paradiesischen Teil der Stadt, der dem Garten Eden gleicht.

Nun ist dieser zugegebenermaßen einfache Gegensatz von „denen da unten“ und „denen da oben“ nicht ohne Weiteres und kritiklos auf die gegenwärtige Gesellschaft und Situation übertragbar. Doch können uns grundsätzliche Konflikte des Zusammenlebens, wie sie uns etwa im Film gezeigt werden, anleiten, über die Fragen der gemeinsamen Zukunft miteinander zu diskutieren.

Die urbane Zukunft ist eine entscheidende politische, aber auch eine gesellschaftliche Frage. Viele Städte in Deutschland und in der gesamten Welt befinden sich in einer Umbruchsituation. Gerade hier in unserer wachsenden Region stellen wir heute viele Weichen für das Zusammenleben von morgen. Mit dem Wachstum gehen viele positive Entwicklungen einher. Wenn ich das auf Potsdam übertrage: Die Arbeitslosenquote liegt weit unter 6 %, die Einkommen steigen, der Tourismus verzeichnete 2017 ein Rekordjahr, die Wirtschaft legt zu. Potsdam ist Brandenburgs jüngste Stadt – und Potsdam macht übrigens auch glücklich: Eine Umfrage hat erst kürzlich gezeigt, dass über 86 % der hier lebenden Menschen die hohe Lebensqualität ihrer Stadt schätzen.

Allerdings gibt es auch Kehrseiten, etwa die Wohnungsnot, und es ist wirklich eine große Herausforderung, dieser Wohnungsknappheit zu begegnen. Wir können nämlich gar nicht so schnell bauen, wie unsere Stadt wächst. Es leben hier mittlerweile über 175.000 Menschen und erst kürzlich mussten wir unsere Prognosen für das Bevölkerungswachstum nach oben hin korrigieren. Wir erwarten in weniger als 20 Jahren noch einmal 45.000 zusätzliche Bewohner. In Krampitz oder auch in der Pirschheide werden in den nächsten Jahren ganz neue Stadtteile und Quartiere entstehen.

Wir stehen also vor der großen Aufgabe, das Wachstum unserer Stadt zu gestalten. Wie wird unsere Stadt in der Zukunft aussehen? Wie wollen wir unser Wohnen, Arbeiten und Miteinander gestalten? Wie wird der technische Fortschritt beispielsweise unsere Mobilität verändern? Wie kann unsere soziale Infrastruktur passfähig mitwachsen? Gibt es genügend Kindergärten, Schulen, Schwimmbäder und Bibliotheken, ausreichend Freiräume für Kultur und Kunst? Welche Anforderungen stellen wir an den öffentlichen Raum? Wie sieht das lebendige und lebenswerte Quartier der Zukunft aus? Und vielleicht am wichtigsten: Wie kann Potsdam eine Stadt für alle bleiben?

Das sind alles ganz entscheidende Fragen nach der Zukunft des Urbanen und mir kommt dabei Potsdam wie ein Mikrokosmos vor, anhand dessen man gewissermaßen auch exemplarisch diese Fragen diskutieren kann. Ich bin mir natürlich im Klaren darüber, dass wir andere Städte in einer ganz anderen Größenordnung haben, wo auch die Frage der Wachstumsdynamik und deren unmittelbaren Auswirkungen noch ganz andere Dimensionen annehmen kann. Ich kann Ihnen beispielsweise nur mal empfehlen, in große afrikanische Städte zu fahren, nach Daressalam zum Beispiel, oder reisen Sie nach China – hier stellen sich diese Fragen noch viel existenzieller.

Wenn man auf diese vielen Fragen, die ich nur angedeutet habe, Antworten finden will, dann sind wir dringend auf große und kleine Utopien angewiesen, um mit der Dynamik unserer Zeit auch Schritt halten zu können. Die technologischen Entwicklungen bieten zweifelsohne das Versprechen auf eine modernere und auch bessere, lebenswertere Stadt. In Potsdam wissen wir um die großen Chancen, die zum Beispiel mit der Digitalisierung verbunden sind: Die Stadt hat sich in den letzten Jahren eine deutschlandweite Spitzenposition in der Medien- und IT-Wirtschaft erarbeitet und ihren exzellenten internationalen Ruf als Forschungsstandort auch noch ausbauen können. Seit dem letzten Jahr ist Potsdam einer von zwölf Leuchttürmen digitaler Innovation in Deutschland. Mit der Auszeichnung der „Digital Hub Initiative“ der Bundesregierung ist Potsdam nun auch „MediaTech Hub“. Mit dem Hasso-Plattner-Institut, dem Studio

Babelsberg, den Hochschulen und einer sehr lebendigen Startup-Szene haben wir viele gute Voraussetzungen, um eine moderne Stadtentwicklung auch vorantreiben zu können.

Ich finde, dass wir viele solche Veranstaltungen wie diese Tagung brauchen. Das Programm für die nächsten zwei Tage ist beeindruckend, und zwar aus zwei Gründen: Zum einen finde ich es außerordentlich bemerkenswert, dass Sie bewusst die Grenzen wissenschaftlicher Disziplinen überwinden möchten und gemeinsam nach Perspektiven für die Stadt der Zukunft suchen. Und zum anderen imponiert mir, wie Sie die direkte Verbindung zwischen filmischer Fiktion und tatsächlichen Herausforderungen herstellen.

Eines will ich noch ganz persönlich hinzufügen, meine Damen und Herren: Ich habe ja mal „was Richtiges“ gelernt und unter anderem Soziologie studiert und mich intensiv mit den Fragen der Stadtsoziologie auseinandergesetzt. Auch in der Stadtsoziologie ist es erst gelungen, neue Perspektiven zu entwickeln, überhaupt das Funktionieren von Städten zu begreifen, indem man ganz unkonventionelle Wege gegangen ist. Die Wurzeln der Stadtsoziologie sind in Chicago zu suchen: Dort haben die Soziologen nichts anderes gemacht, als wochenlang spazieren zu gehen, um Eindrücke von ihrem Chicago der 1920er-Jahre in sich aufzunehmen, einer sehr dynamisch wachsenden Stadt mit vielen unterschiedlichen Einwanderungswellen von unterschiedlichsten und zusammengesetzten Ethnien. Es ist meines Erachtens eine sehr spannende Methode, sich auf diese Weise auch gesellschaftlichen Phänomenen zu nähern und aus der Beobachtung heraus Strategien zu entwickeln. Ich erwähne es nur deswegen, weil auch hier, wie bei Ihrem Vorhaben, deutlich wird, dass man neue Wege suchen muss, um vielleicht auch auf die Herausforderungen der Gegenwart ganz neue Antworten finden zu können.

Insoweit möchte ich Sie ermuntern, wissenschaftliche Grenzen zu überschreiten, neue Impulse aufzunehmen. Denn all das, was in der Vergangenheit vielleicht auch an politischen und administrativen Strategien funktioniert hat, muss nicht für die Zukunft gelten. Insoweit glaube ich, dass hier ist genau der richtige Ansatz. Dazu gratuliere ich Ihnen und wünsche Ihrer Veranstaltung nun viel Erfolg und neue Erkenntnisse für die Stadt von morgen. Vielen Dank!

im Filmmuseum Potsdam  
am 22. Februar 2018

Jann Jakobs

## Filmografie (nach Jahr des Erscheinens)

- Metropolis* (R: Fritz Lang, M: Gottfried Huppertz, D 1927)  
*Berlin – Die Sinfonie der Großstadt* (R: Walther Ruttmann, M: Edmund Meisel, D 1927)  
*Die Frau im Mond* (R: Fritz Lang, M: Willy Schmidt-Gentner, D 1929)  
*Things to come* (R: William Cameron Menzies, GB 1936)  
*The Thing from Another World* (R: Christian Nyby, USA 1951)  
*When Worlds Collide* (R: Rudolph Maté, USA 1951)  
*The War of the Worlds* (R: Byron Haskin, M: Leith Stevens, USA 1953)  
*Godzilla (Gojira)*, R: Ishirô Honda, J 1954)  
*Forbidden Planet* (R: Fred McLeod, M: Louis & Bebe Barron, USA 1955)  
*Weltraum-Bestien (Chikyû Bôeigun)*, R: Ishirô Honda, J 1957)  
*Der schweigende Stern* (R: Kurt Maetzig, M: Andrzej Markowski, DDR 1960)  
*Alphaville* (R: Jean-Luc Godard, M: Paul Misraki, F 1965)  
*The Bubble* (R: Arch Oboler, USA 1966)  
*Fahrenheit 451* (R: Francois Truffaut, M: Bernard Herrmann, GB 1966)  
*2001: A Space Odyssey* (R: Stanley Kubrick, GB/USA 1968)  
*Barbarella* (R: Roger Vadim/Jean-Claude Forest, F/I 1968)  
*Planet der Affen* (R: Franklin J. Schaffner, USA 1968)  
*The Omega Man* (R: Boris Sagal, M: Ron Grainer, USA 1971)  
*THX 1138* (R: George Lucas, USA 1971)  
*Silent Running* (R: Douglas Trumbull, USA 1972)  
*Zardoz* (R: John Boorman, IR/USA 1974)  
*Logan's Run* (R: Michael Anderson, M: Jerry Goldsmith, USA 1976)

## X Filmografie (nach Jahr des Erscheinens)

- Alien* (R: Ridley Scott, M: Jerry Goldsmith, GB 1979)  
*Blade Runner* (R: Ridley Scott, M: Vangelis, USA/Hongkong 1982)  
*The Quiet Earth* (R: Geoffrey Murphy, M: John Charles, NZ 1983)  
*Brazil* (R: Terry Gilliam, M: Michael Kamen, GB 1984)  
*Something Wild* (R: Jonathan Demme, M: Laurie Anderson und John Cale, USA 1986)  
*Akira* (R: Katsuhiro Otomo, Izo Hashimoto, J 1988)  
*Total Recall* (R: Paul Verhoeven, USA 1990)  
*Twelve Monkeys* (R: Terry Gilliam, M: Paul Buckmaster, USA 1995)  
*Das Fünfte Element* (R: Luc Besson, M: Eric Serra, F 1997)  
*Matrix* (R: Lana [als Larry] Wachowski, Lilly [als Andy] Wachowski, AU/USA 1999)  
*A.I. – Artificial Intelligence* (R: Steven Spielberg, USA 2001)  
*Equilibrium* (R: Kurt Wimmer, USA 2002)  
*Minority Report* (R: Steven Spielberg, USA 2002)  
*Matrix Reloaded* (R: Lana [als Larry] Wachowski, Lilly [als Andy] Wachowski, AU/USA 2003)  
*Matrix Revolutions* (R: Lana [als Larry] Wachowski, Lilly [als Andy] Wachowski, AU/USA 2003)  
*I, Robot* (R: Alex Proyas, USA/D 2004)  
*V for Vendetta* (R: James McTeigue, USA/GB/D 2005)  
*2030 – Aufstand der Alten* (R: Jörg Lühdorff, D 2007)  
*WALL-E* (R: Andrew Stanton, USA 2008)  
*Midnight in Paris* (R: Woody Allen, M: Diverse, USA/ES 2011)  
*World Invasion: Battle Los Angeles* (R: Jonathan Liebesman, M: Brian Tyler, USA 2011)  
*Terminator 2: Judgment Day* (R: James Cameron, M: Brad Fiedel, USA 1991)  
*Terminator 3: Rise of the Machines* (R: Jonathan Mostow, M: Marco Beltrami, USA 2003)  
*Terminator Salvation* (R: McG, M: Danny Elfman, USA 2009)  
*The Terminator* (R: James Cameron, M: Brad Fiedel, USA 1984)  
*Die Tribute von Panem – The Hunger Games* (R: Gary Ross, USA 2012)  
*The Dust Bowl* (R: Ken Burns, Dayton Duncan, USA 2012)  
*Elysium* (R: Neill Blomkamp, M: Ryan Amon, USA 2013)  
*Her* (R: Spike Jonze, M: Arcade Fire/Owen Pallett, USA 2013)  
*The Zero Theorem* (R: Terry Gilliam, GB/RUM 2013)  
*Ghost in the Shell* (R: Rupert Sanders, USA 2017)  
*Passengers* (R: Morton Tyldum, M: Thomas Newman, USA 2016)

*Blade Runner 2049* (R: Denis Villeneuve, M: Benjamin Wallfisch/Hans Zimmer, USA 2017)

*Valerian and the City of a Thousand Planets* (R: Luc Besson, F 2017)

*Altered Carbon* (R: Laeta Kalogridis, M: Jeff Russo, USA 2018)

*Ready Player One* (R: Steven Spielberg, USA 2018)

*The Commuter* (R: Jaume Collet-Serra, M: Roque Baños, USA/GB/F 2018)

*Welcome to Sodom* (R: Florian Weigensamer, Christian Krönes, D 2018)

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>,Wahr'scheinliche Zukünfte: Urbanes Leben mit Science-Fiction neu gedacht</b>	<b>1</b>
	Anke Steinborn und Denis Newiak	
	Literatur	10
<b>2</b>	<b>Von Science-Fiction-Städten lernen: Rückblick auf eine interdisziplinäre Studie</b>	<b>11</b>
	Steffen Krämer und Moritz Maikämper	
	2.1 Science-Fiction als Zukunftstechnik?	12
	2.2 Umfang und Durchführung der Studie	14
	2.3 Szenario als Anschlusskategorie	15
	2.4 Reflexion und Ausblick	19
	Literatur	20
<b>3</b>	<b><i>Downtown</i>: Die unterirdische Stadt im Science-Fiction-Film</b>	<b>23</b>
	Ingo Landwehr	
	3.1 Stadt im Science-Fiction-Film	24
	3.2 Unterirdische Qualität?	25
	3.3 Der Untergrund wird reflexiv	27
	3.4 Die Stadt der Arbeiter – <i>Metropolis</i>	29
	3.5 Everytown – <i>Things to Come</i>	31
	3.6 Die anonyme Stadt – <i>THX 1138</i>	33
	3.7 Zion – <i>Matrix</i>	35
	3.8 Fazit	37
	Literatur	38

<b>4</b>	<b><i>Domed Cities: Kuppeldispositive in der Science-Fiction des 20. Jahrhunderts</i></b>	<b>39</b>
	Szilvia Gellai	
4.1	Einführung: Die saponische Vision	40
4.2	Kuppeldispositive in Science-Fiction-Literatur und - <i>Cover-Art</i>	43
4.3	Kuppelstadtvisionen in der Stadtplanung	47
4.4	Kuppelmetaphorik: Von der Bombe zum Mutterleib, vom Bunker zum Glashaus	49
4.5	Kuppelvisionen im Science-Fiction-Film der 1970er-Jahre	53
4.6	Fazit	61
	Literatur	62
<b>5</b>	<b>Hypertrophe Megastrukturen: Utopische Architekturkonzepte der Nachkriegszeit in den Stadtvisionen der <i>Blade-Runner</i>-Filme</b>	<b>65</b>
	Marc Bonner	
5.1	Megastrukturen und <i>Megacities</i>	66
5.2	Science-Fiction und Architektur	73
5.3	Das Urbane in den <i>Blade-Runner</i> -Filmen	75
5.4	Fazit	85
	Literatur	89
<b>6</b>	<b>Der Klang der Zukunftsstädte: Zur musikalischen und akustischen Gestaltung filmischer SciFi-Cities</b>	<b>93</b>
	Wolfgang Thiel	
6.1	Zwei Wege, in die Zukunft zu blicken	94
6.2	Musik der Städte	94
6.3	Der Klang der Zukunftsstädte in Stadtplanung und Science-Fiction-Filmen	97
6.4	Ansätze und verpasste Chancen	101
6.5	Fazit	103
	Literatur	104

<b>7</b>	<b>Audiovisuelle Architekturen: Medienfassaden in der filmischen Stadt der Zukunft</b>	<b>105</b>
	Peter Podrez	
7.1	Medienfassaden in architektonischen und stadtplanerischen Diskursen	108
7.2	Filmische Medienfassaden als Dispositive urbaner Zukünfte	111
7.3	Fazit: Von filmischen Science-Fiction-Städten lernen?	122
	Literatur	123
<b>8</b>	<b>Das Ende der Stadtgemeinschaft? Urbane Einsamkeiten und städtebauliche Antworten am Beispiel von <i>Her</i></b>	<b>127</b>
	Denis Newiak	
8.1	Die Einsamkeit der Moderne	131
8.2	Singularität trifft auf Urbanität	133
8.3	<i>Blade Runner</i> : Archetyp urbaner Dystopien	134
8.4	<i>Her</i> : Urbane Einsamkeiten im Zeitalter der künstlichen Intelligenz	136
8.5	Vom Science-Fiction-Film lernen: Ideen für das urbane Leben der Zukunft	138
8.6	Filmische Urbanitäten als Ideenrepertoire für Stadtplaner	146
	Literatur	148
<b>9</b>	<b>Alles schon geträumt? Science-Fiction und das kollektive Unbewusste bei Hannah Arendt und Susan Sontag</b>	<b>149</b>
	Kristina Jaspers	
9.1	Technologisches Wunschdenken	152
9.2	Die ambivalente Figur des Naturwissenschaftlers	155
9.3	In Anbetracht der Bombe	157
9.4	Science-Fiction als Chance	160
9.5	„Alles wie im Traum ...“ oder „... wie im Kino“?	163
	Literatur	164

**XVI Inhaltsverzeichnis**

<b>10</b>	<b><i>Futures Thinking: Von Zukunftsstädten zu Stadtzukünften</i></b>	167
	Anke Steinborn	
10.1	Paradigmen der Dystopie in Science-Fiction-Städten	171
10.2	<i>Less is bore</i> : Stimulation und Oberflächenspiel in SciFi-Cities	176
10.3	Vom „Ende der Welt“ und der Chance eines Neubeginns	184
10.4	Was können wir nun von Science-Fiction-Filmen lernen?	188
	Literatur	194
	<b>Stichwortverzeichnis</b>	197

# Über die Herausgeber

**Anke Steinborn** studierte Kunstgeschichte, Kultur- und Filmwissenschaft an der Humboldt Universität und Freien Universität in Berlin, promovierte 2013 an der Bauhaus-Universität Weimar zur Ästhetik des American Way of Life. Seit 2001 ist sie im Bereich Art Direction/Creative Consulting tätig. Darüber hinaus lehrt und forscht sie seit vielen Jahren u. a. an der Europa-Universität Viadrina, der Universität Bayreuth und der BTU Cottbus. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: Raum-, Design- und Medientheorie, Futures Thinking, Theorien und Ästhetiken der Affizierung.

**Denis Newiak** studierte Europäische Medienwissenschaft in Potsdam und Filmwissenschaft an der Freien Universität Berlin, promoviert derzeit an der BTU Cottbus zu Ausdrucksformen von Einsamkeit in Film und Fernsehen und welche gemeinschaftsstiftenden Funktionen den Fernsehserien unter spätmodernen Lebensbedingungen zukommen. Weitere Forschungsschwerpunkte sind: Künstliche Intelligenz und virtuelle Sprachassistenten, Mars im Film, Musik im Science-Fiction-Film.



# 1

## „Wahr’scheinliche Zukünfte: Urbanes Leben mit Science-Fiction neu gedacht

Anke Steinborn und Denis Newiak



---

A. Steinborn (✉)  
Berlin, Deutschland  
E-Mail: [mail@ankesteinborn.de](mailto:mail@ankesteinborn.de)

D. Newiak  
Potsdam, Deutschland  
E-Mail: [mail@denis-newiak.de](mailto:mail@denis-newiak.de)

Weltweit wächst der urbane Raum in nie dagewesenen Größenordnungen: In 30 Jahren sollen 2 von 3 Menschen in Städten leben, und schon in einem Jahrzehnt wird es auf der Welt 40 *Megacities* geben, in denen jeweils mehr als 10 Mio. Menschen wohnen werden. Das Ausmaß und Tempo der globalen Urbanisierung sind schwer vorstellbar – und zugleich eine enorme Herausforderung: Schon jetzt zeigen sich die Probleme in den Metropolen, deren Verkehrs- und Entsorgungssysteme kurz vor dem Kollaps stehen, in denen sinnstiftende Arbeit, öffentliche Plätze und bezahlbare Wohnungen knapper werden und durch zunehmende Individualisierung, Anonymisierung und Gentrifizierung die Stadtgemeinschaft zu scheitern droht.

Seit sich diese Trends abzeichnen, wird nach innovativen Konzepten gesucht, um den Entwicklungen zu begegnen – bisher nicht immer erfolgreich, denn am Anfang steht regelmäßig die Notwendigkeit, sich zunächst Klarheit über die den Städten bevorstehenden Herausforderungen zu verschaffen. Doch bei dem Versuch, zuverlässige Prognosen über die soziale, ökologische und architektonische Entwicklung von Ballungsräumen anzustellen, geraten konventionelle Methoden angesichts der Komplexität jener dynamischen Systeme zunehmend an ihre erkenntnistheoretischen Grenzen. Wenn auch die Megatrends der urbanen Zukunft relativ leicht benennbar sind, sagt das doch noch nichts darüber aus, wie sich das Leben in den Metropolen tatsächlich und *en détail* verändern wird.

In einer Zeit, in der sich statische Sicherheiten und Verbindlichkeiten immer mehr im Fluiden, im Un(be)greifbaren verlieren, müssen neue Wege gesucht und gefunden werden, der permanenten Unsicherheit zu begegnen, oder, wie Elena Esposito postuliert: „[I]n einer zunehmend ‚virtuellen‘ Gesellschaft, die noch nicht so recht weiß, wie ihr eigentlich geschieht, [... muss] das Verhältnis von Realität und Unsicherheit“<sup>1</sup> neu überdacht werden.

Ein großes Potenzial, sich diesen Unsicherheiten im Zeitalter der Virtualität zu stellen und sie visuell (be-)greifbar zu machen, sehen wir in der Betrachtung und Analyse von Science-Fiction-Filmen. Seit es das Kino gibt, wagt es einen ästhetischen Ausblick auf das, was sein könnte, und ganz selbstverständlich spielen und spielen Städte hier fast immer eine Hauptrolle. Die darin explizit ausformulierten Darstellungen von zukünftigen Urbanitäten beziehen sich als fiktionale Extrapolationen nicht nur auf eine angenommene verallgemeinerbare Beschaffenheit der Gegenwart, sondern ermöglichen auch durch die filmische Fiktion mit ihrer besonderen Fähigkeit zur dramaturgischen Zuspitzung, einleuchtenden Visualisierung

---

<sup>1</sup>Esposito 2014, S. 121.

und narrativen Verkettung ein besseres Verständnis der komplexen Realität, die sonst in ihrer Vielfältigkeit unbeschreibbar bleibt. So verstörend die Ausblicke auf die meist dystopischen städtischen Zukunftswelten in ihrer implizit wie explizit formulierten Bezugnahme auf die Welt von heute zum Teil auch sein mögen: Eben weil sie keinen Anspruch auf akademische Methodik und Nachprüfbarkeit erheben, erlauben die vielfältigen imaginierten Science-Fiction-Cities (SciFi-Cities), in ihnen nach Zeichen und Gegenzeichen zu suchen, welche sich für die Ausgestaltung einer lebenswerten Zukunft der Stadt nutzbar machen lassen.

„Die Verfügbarkeit fiktiver Welten“, so Esposito, „erlaubt es, zur wirklichen Welt auf Distanz zu gehen, sie ‚von außen‘ zu betrachten und ihr Alternativen gegenüberzustellen. [...] *Fiction* wird so zum Spiegel, in dem die Gesellschaft ihre eigene Kontingenz reflektiert, die Normalität einer nicht mehr eindeutig festgelegten und bestimmbaren Welt“<sup>2</sup>. An späterer Stelle wird die Autorin noch deutlicher, als sie bemerkt: „Wer sich an fiktionalen Texten orientiert, tut das nicht, weil sie real sind oder weil er das glaubt, sondern weil sie realistisch sind. Sie repräsentieren eine explizit fiktive Realität, an der sich der Beobachter trotz allem ausrichten kann“<sup>3</sup>. Das bedeutet, dass der Weg über fiktionale Texte und damit auch Filme dazu befähigt, sich „in der realen Welt und der Komplexität ihrer Beziehungen besser bewegen“ zu können. Kurz: Durch Filme verstehen wir unsere gegenwärtige reale Welt besser und können dadurch nicht nur schöpferischer, sondern auch konstruktiver über mögliche realweltliche Zukünfte nachdenken.

Allerdings funktioniert dies nur mit fiktiven Konstruktionen, die so plausibel sind, dass sie wahr sein könnten: Diese Erkenntnis führt Esposito auf die Überlegungen des heiligen Augustinus zurück, in dessen rhetorischer Welt ein fiktionaler Text nur dann als „Lüge“ galt, „wenn etwas ohne jede moralische Bedeutung vorgetäuscht wurde; hatte die Fiktion jedoch einen höheren Sinn, handelte es sich nicht um eine Lüge, sondern um eine Erscheinungsform der Wahrheit“.<sup>4</sup> Als „wahr“ galt somit eine Art „innere [...] Wahrscheinlichkeit“,<sup>5</sup> wodurch die Fiktion sogar „wahrhaftiger“ sein [konnte] als die tatsächliche Realität“<sup>6</sup>.

---

<sup>2</sup>Esposito 2014, S. 18.

<sup>3</sup>Esposito 2014, S. 56.

<sup>4</sup>Esposito 2014, S. 14. Esposito bezieht sich hier auf Augustinus, zit. nach Nelson, William. 1973. *Fact or Fiction. The Dilemma of the Renaissance Storyteller*. Cambridge: Harvard University Press, 14.

<sup>5</sup>Vgl. auch Hathaway 1968, S. 57.

<sup>6</sup>Esposito 2014, S. 14.

Vor diesem Hintergrund erscheinen uns die in Science-Fiction-Filmen inszenierten Welten als wahrscheinliche Möglichkeiten urbaner Zukünfte, weil die in ihnen präsentierten Zukunftswelten – auch wenn sie von der Attraktion des Fantastischen, häufig gar des scheinbar Unmöglichen leben – in der Regel eine überwältigende Plausibilität ausstrahlen. Am Ende eines guten Science-Fiction-Films darf der Zuschauende gern denken: So könnte es einmal sein. Genau dieses fiktionale Wahrscheinliche bietet uns – so Esposito – „jene Orientierungsmöglichkeiten, die die ‚reale Realität‘ nicht zu bieten hat“<sup>7</sup>.

Da es aber letztlich wahrscheinlich ist, „daß gerade das Unwahrscheinliche eintritt, [...] ist [und bleibt] das Wahrscheinliche nur wenig realistisch“.<sup>8</sup> So bietet auch die Wahrscheinlichkeitstheorie, in die große Hoffnungen gesetzt wurde, keinen Lösungsansatz, denn auch ihre „auf der Grundlage probabilistischer Schätzungen erstellten Berechnungen sind [...] völlig illusorisch [... D]ie zukünftigen Gegenwarten bleiben offen, und jeder Versuch, sie durch Planungen festzulegen, vergrößert ihre Offenheit zusätzlich“<sup>9</sup>.

Was können Science-Fiction-Filme nun letztlich leisten? Sie machen die Entropie einer zunehmend virtuellen Gesellschaft sichtbar, die ihr urbanes Zusammenleben zukünftig unter ganz neuen Vorzeichen bewältigen und organisieren muss: Durch den sich sichtlich verschärfenden Klimawandel müssen sich Städte auf Extremwetterereignisse und deren Folgen bis hin zur Unbewohnbarkeit ganzer Gebiete einstellen. Die fortschreitende Automatisierung von Wirtschaft und Alltag, insbesondere durch die Entwicklung „künstlicher Intelligenzen“, wird die Rolle der Arbeit und bestehende Sozialsysteme tief greifend verändern und sich nicht unerheblich auf das soziale alltägliche Miteinander auswirken. Natürliche Ressourcen, die bei der industriellen Produktion und der Energiegewinnung nicht mehr im gewohnten, scheinbar unbegrenzten Maße zur Verfügung stehen, erfordern ein Umdenken in Richtung Recycling und alternativer Energien, führen aber auch zu Auseinandersetzungen im Kampf um die knapper werdenden Rohstoffe. Verteilungskriege, klimatische und wirtschaftliche Verschiebungen werden zu weiteren Migrationsbewegungen führen. Rasante

---

<sup>7</sup>Esposito 2014, S. 55.

<sup>8</sup>Esposito 2014, S. 50. Bezug nehmend auf De Finetti (1981, S. 1183) fügt die Autorin in Fußnote 2 hinzu, dass „die Wahrscheinlichkeitsrechnung keineswegs immer zu einer Bestätigung der ‚abgeflachtesten‘, d. h. dem Mittelwert am nächsten liegenden Hypothesen und Prognosen führt“.

<sup>9</sup>Esposito 2014, S. 56 f.

demografische Veränderungen und das allgemeine Wachstum der Weltbevölkerung werden das Gesicht der Städte grundlegend verändern, den Wettbewerb um Wohnraum, Arbeit und Lebenszufriedenheit weiter anheizen. Unklar bleibt, wie genau sich diese Trends ausgestalten werden, wie sie sich zueinander ins Verhältnis setzen und gegenseitig begünstigen werden.

Unklar bleibt dies alles nicht zuletzt auch, weil „man nicht weiß, was die anderen [Mitmenschen] tun werden“<sup>10</sup> bzw. wie sie sich in zukünftigen Situationen verhalten werden. Niklas Luhmann bezeichnet das als „Spannungsverhältnis zwischen zeitlicher und sozialer Dimension“<sup>11</sup>. Zur Unsicherheit, was die Zukunft bringt und welche Entscheidungen getroffen werden sollten, kommt hinzu, dass „man nicht weiß, wie man in Zukunft die Ereignisse, die sich zugetragen haben werden, bewerten wird. Man kann also nicht sicher sein, daß sich die Bewertungskriterien nicht im Laufe der Zeit verändern werden“<sup>12</sup>. Dies wird insbesondere anhand der Bewertung technologischer Neuerungen, z. B. der Atomenergie und der Plastikproduktion deutlich. Wurde die Atomenergie vor wenigen Jahrzehnten noch als die sauberste Form der Energiegewinnung gefeiert, sehen wir uns heute mit dem geradezu unlösbaren Problem der Entsorgung atomarer Abfälle konfrontiert, genauso wie Plastikabfälle unwiderruflich unseren Lebensraum zerstören und es bislang kaum abzuschätzen ist, was die neuen Smarttechnologien an Konsequenzen hinsichtlich der Rohstoffgewinnung und (Sonder-)Müllproduktion nach sich ziehen.

Der Blick auf die filmischen gegenwärtigen Zukünfte soll dabei helfen, bei allen Unwägbarkeiten, die die Zukunft mit sich bringt, ein Instrumentarium für Entscheidungen zur Gestaltung zukünftiger Gegenwart zu entwickeln, „mit dem Entscheidungen zwar nicht rational, aber doch für die anderen nachvollziehbar werden“<sup>13</sup>. Der vorliegende Band soll ein Aufschlag dafür sein, die verschiedenen Facetten der städtischen Gegenwart und Zukunft, ihrer Einrichtungen, Architekturen und sozialen Prozesse aus unterschiedlichen Perspektiven interdisziplinär zu beleuchten, und so die diskursive Annäherung an die vielfältigen Fragestellungen hinsichtlich des zukünftigen urbanen Zusammenlebens ermöglichen.

---

<sup>10</sup>Esposito 2014, S. 52.

<sup>11</sup>Luhmann 1991, S. 82.

<sup>12</sup>Esposito 2014, S. 53.

<sup>13</sup>Esposito 2014, S. 30.